

# Hitze, Dürre, Hochwasser im ländlichen Raum – was können wir tun?

Durch den CO<sub>2</sub>-getriebenen Klimawandel werden Regen- und Trockenphasen länger und es fällt etwas mehr Niederschlag im Winter, während die Sommer trockener werden. Dem Boden als wichtigstem Puffer kommt daher eine noch größere Bedeutung als in der Vergangenheit zu. Der Landnutzungswandel hat diesen Puffer aber durch Überbauung, Verdichtung, Entwässerung stark beeinträchtigt. Bodenversiegelung, häufig als Problem große Städte angesehen, ist ein vor allem ein Problem des ländlichen Raums, weil dort pro Einwohner zehnmal mehr versiegelt wird als in der Großstadt. Gleichzeitig wurde mit den Straßen ein hocheffizientes System geschaffen, um nicht nur motorisierten Verkehr in die Siedlungen zu leiten, sondern auch den unvermeidbaren Abfluss von Starkregen. Die Landschaft wurde zur Bedrohung der Siedlungen und leidet selbst unter dem Verlust an Wasser. Anstatt die Landschaft und die Landnutzung klimaresistent zu gestalten, wurden sie besonders anfällig für Hochwasser und Dürre. Hochwasser und Dürre bereiten daher zunehmend Probleme, obwohl wir erst ganz am Anfang der Klimaänderungen stehen. Aber die Landnutzung bietet auch viel Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken. Dazu sollen in dem Vortrag Anregungen gegeben werden.

## **Prof. Dr. Karl Auerswald**

ist trotz Ruhestand noch weiter tätig an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft und hatte bis 2024 einen Lehrauftrag für „Climate Change Management“ an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Bis zum Ruhestand hat er an der TU München das u.a. Fach Landschaftswasserhaushalt gelehrt. Er ist Bodenkundler und beschäftigt sich intensiv mit allen Facetten von Wasser in der Landschaft. Unter anderem hat er zusammen mit S. Seibert das bei Springer erschienene Buch „Hochwasserschutz im ländlichen Raum“ geschrieben.

